Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig in das hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

No. 43. Münster, Freitag den 19. Februar **1847.**

Deutschland.

Bielefeld, 13. Febr. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die Bürgerschaft von Herford, wohin bekanntlich das dermalen noch bei uns garnisonirende Füsilier-Bataillon des 15. Infanterie-Regiments im Herbst verlegt werden soll, gegen diese Dislocirung bei Sr. Majestät dem Könige eingekommen sei. Vielleicht, daß es noch Zeit wäre, eine für unsern Nahrungsstand so nachtheilige Maßregel, wie die Verlegung des vordemerkten Bataillons für uns ist, abzuwenden. Zwar schildert ein Correspondent der Düsseldorfer Zeit. den dürftigen Zustand alls einen durch die Entlassung einiger Offiziere und wegen des von der Regierung stattgehabten Einschreitens bei einer Pfarrwahl höchst aufgeregten. Wir können jedoch zuversichtlich berichten, daß, wenn eine Aufregung statt findet, solche nur gegen die Leiter einer Partei gerichtet ist, die uns alles Unheil, das uns bis jetzt widerfahren ist, und das noch zu erwarten steht, bereitet hat. Auch in Herford scheint sich eine ähnliche Clique gebildet zu haben, welche in dem Aufwärmen eines längst vergessenen bedauerlichen Streites, indem auch dort in Kurzem in der Weise der Johanningschen Schrift eine Beleuchtung der in Herford stattgehabten Reibungen zwischen Militär und Civil erscheinen soll, seine Bestätigung findet. (Rh. B.)

Berlin, 14. Febr. Wie vorauszusehen war, hat die Gründung einer Fürsten- und Herrenkammer unter unserm Adel einen großen Eindruck hervorgebracht, da durch diese Königl. Bestimmung unser Adel in zwei Schaft begrenzte Classen geschieden wird. Wie man hört, sollen nun Gesuche auf Gesuche von Seite des der zweiten Kammer zugewiesenen Adels einlaufen, welche die Aufnahme in die Fürsten- und Herrenkammer bezwecken. Diesen Gesuchen wird jedoch nur so weit Genüge geleistet werden können, als es sich mit dem nothwendig aufrecht zu erhaltenden Gleichgewicht vereinigen läßt. Bis jetzt ist die Fürsten- und Herrenkammer durch vier neue Mitglieder vermehrt worden. Die Aufnahme eines fünften neuen Mitgliedes, nämlich des Grafen v. Redern, soll, wie man hört, bevorstehen. (M. Z.)

Berlin, 15. Febr. Am 11. d. M. ist die Rückkehr des Staatsanwalts, Geh. Justiz-Raths Wendel aus Posen erfolgt, nachdem derselbe seine vorigen Geschäfte in Angelegenheiten des Polen-Prozesses zum Abschluß gebracht hat, und wird er nach Posen behufs nicht wieder zurückkehren. Die Anklageschrift ist jetzt vollendet, und wir dürfen bald dem wirklichen Beginn des wichtigen Prozesses entgegensehen, bei dem, dem Vernehmen nach, die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen werden wird.

† Schreiben aus Berlin, 16. Februar. Der diesjährige Fasching sieht hier dem in den verflossenen Jahren auch gar nicht nach. An allen öffentlichen Orten finden Maskenbälle statt und nirgends scheint auf einmal Noth zu herrschen. Pfannkuchen und Punsch ist heute in allen Familien das Schibboleth. Auf den Straßen werden, trotz der theuren Zeit, sechs Pfannkuchen für 1 Sgr. heute ausgeschrieen, so daß dieses Naschwerk oder diese Karnevals-Speise noch billiger, als das liebe Brod feilgeboten wird. — Uebermorgen geben die Studenten den Universitäts-Professoren und deren Familien einen akademischen Ball in den weiten Räumen des sogenannten englischen Hauses. Da es den Studenten an Damen zum Tanzen mangelt, so haben es die Familien der Professoren und anderer achtbarer Männer übernommen, junge Damen bei diesem Ball noch einzuführen. — Die vor drei Jahren zur Förderung der Wissenschaft so wie des Wohls der Frauen und Kinder hier ins Leben gerufene Geselschaft für Geburtshülfe findet immer mehr Anklang und wächst an Mitgliederzahl. — Mit dem eingetretenen Thauwetter fallen auch hier schon die Preise der Lebensmittel und werden hoffentlich bei anhaltender milder Witterung noch mehr heruntergehen. Denen, welche auf noch gehörere Theurung der Lebensmittel aus Gewinnsucht spekulirt haben, dürfte es wohl jetzt schlecht ergehen, was ihnen aber ganz recht geschieht, da sie sich doch hauptsächlich auf Unkosten der Armen bereichern wollten. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurden einem Wächter, als er einen Dieb ergreifen wollte, von demselben mit einem scharfen Instrument ein Auge und die Backe so bedeutend verletzt, daß er nun davon lebenslänglich dienstunfähig bleiben wird. Dem verruchten Verbrecher ist man leider noch nicht auf der Spur.

Ihre Majestät die Königin haben den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen. Diesen Morgen ist der Husten seltener und gelöst und nur noch geringe Pulsruhige bemerklich. — Berlin, den 16. Februar 1847, Morgens 9½ Uhr. — Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm."

Königsberg, 9. Febr. Die hiesige freie evangelische Gemeinde hat nicht, wie kürzlich angegeben worden, nur 273 Mitglieder, sondern 370 Haushaltungen, also mindestens 1½ bis 1500 Seelen, und täglich erfolgen neue Meldungen, deren Zahl wöchentlich auf 12 bis 25 anzunehmen ist. Die Gemeinde muß daran denken, ein zweites Versammlungs-Local zu ermitteln. Am vorigen Sonntag trat der Predigtamtscandidat Ender der Gemeinde bei. (Z. f. Pr.)

Königsberg, 12. Febr. Der hiesige Festungsbau ist den ganzen Winter hindurch nicht unterbrochen gewesen, sondern es ist, selbst bei der an mehreren Tagen stattgefundenen Kälte von 15 bis 18 Grad R. gearbeitet worden und zwar namentlich bei dem Aufschütten neuer Erdwälle, welche Arbeit, bei der in die Erde gedrungenen Kälte natürlich etwas schwer von Statten ging, aber doch durchschnittlich, selbst in den kürzesten Tagen einen Rohn von 6 bis 9 Sgr. pro Mann und Tag abwarf. Der ganze Festungsbau hat sich jetzt auf einer Strecke von beinahe einer halben Meile ausgedehnt. Er hat jetzt 3½ Jahre gedauert und eine Ausgabe von circa 1¼ Mill. Thaler erfordert, indem der im Etat ausgeworfene Betrag von 400,000 Thaler pro Anno, nicht erheblich überschritten ist. — Wie man hört, wird jetzt ernstlich an die schon früher erwähnte Ausweisung Waldsrobes gedacht, und wir erwarten mit jedem Tage nähere Details darüber. (Berl. Z.)

Hirschberg, 12. Febr. Gestern erschien der Hr. Assessor Köhler im Auftrage der Königl. Regierung zu Liegnitz in unserer Stadt, um dem Lehrer Wander zu eröffnen: daß es ihm nicht ferner gestattet seyn könne, Religions-Unterricht in der Schule zu ertheilen.

Köln, 14. Febr. Ein Cynetarius einer benachbarten Kleinstadt, welcher hier den dessen Familien verwandt ist und sich gerade hier in einem Gasthofe in lustiger Gesellschaft befand, ist geschlossen von hier nach Aachen gebracht worden. Man will ihn mehrerer schwerer Verbrechen beschuldigen und seine Verhaftung überdies noch mit der vielbesprochenen räthselhaften Leiche des Düxerer Schlachthauses in Verbindung bringen. (C. Z.)

† Schreiben aus Köln, 17. Febr. Unser Carneval ist zu Ende und nur die am heutigen Aschermittwoch üblichen großen Fischessen, wo es trotz des ernsten Tages bis zum Abend hin recht lustig zugeht, erinnern noch an das tolle Treiben der drei Fastnachtstage, mit deren Verlauf unsere zahllosen Carnevalsfreunde sehr zufrieden zu seyn alle Ursache hatten. Der gestrige Nachmittag war, wie üblich, die eigentliche Tummelzeit für die Volkslust in den Straßen und es wogten auch, vom Wetter begünstigt, bis zum Abend eine Unzahl von maskirten Gecken einzeln und in Gruppen, mit und ohne Musik, überall umher, ohne daß, kleine Excesse und einzelne Prügelei abgerechnet, irgendwo Unfug vorfiel oder Störungen des allgemeinen Jubels eintraten. Ganz besonders glänzend fiel diesmal der Nachmittags-Picknick auf dem Gürzenich aus, wo von 4 bis 9 Uhr etwa 3000 Personen, die großentheils ihre Viktualien selbst mitgebracht hatten, in heiterster Laune bei Speise, Trank und Tanz versammelt waren. Neben diesem von der großen Carnevalsgesellschaft veranstalteten Picknick bieten auch die zwei andern Gesellschaften ähnliche Zusammenkünfte in ihren Festlokalen, wo es eben so fröhlich zuging. Den Schluß des Tages bildeten eine Menge Bälle, unter denen der Theaterball durch die Zahl und die eleganten Costüme der Besucher hervorragte. Erst der einbrechende Morgen machte der allgemeinen lauten Freude ein Ende. Die Polizei und Gensdarmerie ließen nach altem löblichen Brauche während der drei tollen Tage der Geckenlaune des Narrenvolks völlig freien Lauf und man gewahrte sie nur da, wo ihre Anwesenheit zur Aufrechthaltung der Ordnung unumgänglich nöthig war; ihr ernstes Einschreiten wurde, so viel bis jetzt bekannt, nirgendwo nöthig gemacht.

Vom rechten Rheinufer, 14. Febr. Wir lasen jüngst in öffentlichen Blättern, daß die Staatsregierung beabsichtige, bedeutende Quantitäten Korn in Rußland anzukaufen, um damit ihre Magazine zu versorgen, was bekanntlich bisher ausschließlich im Inlande geschah. Ist das Gerücht begründet, so kann ein Sinken unserer Getreidepreise nicht ausbleiben. Zu solchem Ende erscheint es aber wünschenswerth, daß das, was bis jetzt bloßes Gerücht ist, ohne Verzug uns als officielle Wahrheit zu wissen getaan werde. Die verhoffte Einwirkung auf den Getreide-, mithin auf den Brodpreis, würde dann, was sehr wichtig ist, um so rascher erfolgen. (K. Z.)

** Schreiben aus München, 10. Febr. Die bayerische Armee hat schon wieder einen ihrer tüchtigsten Generale verloren. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. verschied in Würzburg der Brigadier der vierten Armee-Division und Generalmajor v. Greis im Alter von 68 Jahren. Er war einer der würdigsten Veteranen der bayerischen Armee, hatte von der Pike auf gedient und sich auf dem Felde der Ehre den bayerischen Max Josephs-Orden erworben. Deßhalb ist er auch mit den Ehren, die einem Generallieutenant gebühren, zur Erde bestattet worden. — Die hier anwesende Deputation aus Nürnberg hatte letzten Freitag eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Bitte der Stadt Nürnberg um

Errichtung eines Freihafens am Ludwigskanal daselbst werde willfahrt werden. — Unsere Faschings-Freuden bewegen sich gegenwärtig auf ihrem Höhepunkte. Der allerhöchste Hof bethätigt eine rege Theilnahme an denselben. Heute findet bei Hof ein Dejeuner dansant statt, welches von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends dauert. Vor wenig Tagen war bei der verwittweten Frau Gräfin Stein eine glänzende Soiree, wo sich die Elite des Adels versammelte. Auch in den Gesandtschafts-Hotels zeigt sich ein reges Leben; jüngst fand ein glänzender Ball bei dem Königl. preußischen Gesandten statt, dem unsere Majestäten und die übrigen höchsten Herrschaften beiwohnten. Am Faschingsdienstag kömmt in der Vormittagsvorstellung unseres Hoftheaters eine neue Posse: „Giesle und Beisle" von dem hiesigen Theaterdichter Feldmann zur Aufführung. Den Stoff zur Posse liefern die berühmten Reisenden gleichen Namens, welche seit längerer Zeit in den „Fliegenden Blättern", einem hiesigen bereits über ganz Deutschland verbreiteten Caricaturen-Blatte, figurieren. — Einer diplomatisch-statistischen Uebersicht des Bestandes aller Klöster und Hospitien des Franziskaner-Ordens in unserm Königreich von Pfarrer Förtsch zufolge, zählt der ältere Franziskaner-Orden noch 67 Convent-Patres; 6 ersterie. Patres; 15 Cleriker Novizen; 6 Theologen des 2. Curses; 18 Theologen des 1. Curses; 4 Philosophen; 134 Layenbrüder; 6 Layen-Novizen und überdieß auch 7 eingekleidete Tertianer. Im Bisthume Augsburg befindet sich nur dieser Orden 1 Kloster mit Wallfahrt (zu Maria-Hilf, in Lechfeld (Conv. Campellianus), gegründet 1666 — restaurirt 1830, 1 Hospitium (zum heil. Stephan), in Füssen (Jussense), gegründet 1629 — restaurirt 1830; und 1 Hospitium mit Wallfahrt (zum heil. Nasso), in Grafratt, gegründet 1678 — restaurirt 1830. Im Bisthum Passau besitzt kein Haus dieses Ordens.

Hannover, 15. Febr. Die erste Verordnung welche mit Unterschrift des neuen Finanzdirectors Grafen von Kielmansegge erscheint, ist vom heutigen Tage und enthält die zeitweilige Aufhebung der Eingangs-Abgabe auf Mehl.

Dresden, 9. Febr. Was schon längst befürchtet wurde, ist eingetreten, nämlich: die Chemnitz-Riesaer Eisenbahngesellschaft erklärt ihr Unvermögen zur Fortführung und Beendigung ihres Unternehmens, und sucht die Vermittelung des Staates durch die Kammern nach. Eine hierauf bezügliche Eingabe ist bereits Seitens des Directorii jener Gesellschaft erfolgt, worin der fehlende Bedarf unter andern auf 1,700,000 Rthlr. angegeben und um schleunigste Hülfe gebeten ist, da bei der Leere der Kassen und allem Mangel an Mitteln die Arbeiten schon in einigen Monaten eingestellt werden müßten. Wahrscheinlich ist die Staatsregierung darauf nicht ganz unvorbereitet, es wäre außerdem unverzeihlich gewesen, auf welche Weise bei diesem Landtage die geeigneten Maßregeln ergriffen werden könnten. (Nordd. Bl.)

Leipzig, 14. Febr. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde im hiesigen Schützenhause in einer von den Stadtverordneten Rob. Blum, Karl Loewe und Dr. Rud. Rüder berufenen Versammlung eine „feierliche Verwahrung" gegen alle etwanigen Beschlüsse der dermaligen angeblich verfassungswidrig zusammengesetzten Ständeversammlung vorgelegt und an deren Schlusse die Bitte ausgesprochen, die II. Kammer möge sich für inkompetent erklären und die sofortige Berufung einer „verfassungsmäßigen" Kammer beantragen. Es waren nur wahl- und stimmberechtigte Bürger Leipzigs geladen; über 1000 erschienen und 7-10 unterzeichneten nach sehr kurzer Verhandlung den Protest, welcher gar nicht auslitzen, sondern heute noch an die Kammer befördert werden soll. (D. B. Z.)

Von der Eisler, 12. Februar. Es hat in öffentlichen Blättern seit Kurzem ein Gerücht von einem gegen Nonge beabsichtigten Mord-Raum gefunden, das schon mehrfache Besorgniß und Erregung zur Folge hatte. Wir glauben mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die Sache sich in folgender Weise verhalten hat. Auf der Post zu Reichenbach im Sächsischen Voigtlande nämlich war ein Brief von einem Böhmischen Kloster, wohin er zuvor gerichtet war, mit der Bemerkung: „Wird nicht angenommen," zurückgekommen; um nun den Absender ausfindig und das Schreiben wieder zustellig machen zu können, war es nöthig, es zu öffnen. Es enmangelte jedoch die Unterschrift; dafür fand sich die Bemerkung vor: man solle ein im Briefe selbst verlangtes Reisegeld unter G. H. an einen dasigen Fleischermeister Schm. abgeben. Die weitere nicht zu umgehende Nachforschung ergab nun Folgendes: Ein Maurergesell aus Pirk bei Plauen, lutherischer Confession, wollte von dem Kloster 18 bis 20 Fl. Reisegeld zu einer Reise nach Breslau haben, um, wie im Briefe selbst aufs Bestimmteste ausgedrückt war, daselbst Nonge vergiften zu können; doch auch dann, wenn man ihm kein Geld gäbe, würde er doch dieses heilige Werk für die Römisch-katholische Religion ausführen. Der Postmeister von Reichenbach konnte unter solchen Umständen nicht umhin, den Brief dem dasigen Justitiar mitzutheilen. Der Aufgeber, der eben jener Maurer war, wurde verhaftet und befindet sich noch gegenwärtig in strenger Untersuchung. Der Justitiar unterließ auch keineswegs nicht, die Sache Nonge selbst brieflich mitzutheilen. Ob sie von daher in die Zeitungen gekommen oder sonst wie bekannt geworden, ist ungewiß; wohl aber wissen wir, daß von Seiten des Reichenbacher Postpersonals keine Ausplauderei stattgefunden hat, sondern vielmehr ein ausgezeichnetes Stillschweigen beobachtet worden ist. (Jedenfalls ergiebt sich, daß die Zeitungsnachricht ganz falsch ist, wonach jener Brief von einem katholischen Geistlichen herrühren und eine Aufreizung zum Morde enthalten haben sollte. Es mag sich wohl um die 18 — 20 Fl. gehandelt haben und dem Kloster der Mensch schon von dieser Seite bekannt gewesen seyn, weßhalb es seinen Brief nicht annahm.) (D. A. Z.)

Die Elberfelder Zeitung läßt wieder einmal aus Danzig das alte Gerücht von der Vergiftung des bekannten Dissidentenpredigers Dowiat auftauchen. Eine „sehr geachtete Dame" schreibt nämlich aus Danzig, daß Hr. Dowiat in Folge des ihm beigebrachten langsam tödtenden Giftes nicht mehr predigen könne, am Stock gehe und geführt werde. (Ohne Zweifel hat das auch wieder ein katholischer Geistlicher gethan!!)

△ Schreiben aus Stuttgart, 10. Febr. Eine der Hauptfragen unsers außerordentlichen Landtags ist gelöst: in ihrer vorgestrigen Sitzung beschloß (wie bereits nach dem Schwäb. Merkur gemeldet) die Abgeordneten-Kammer mit 48 gegen 40 Stimmen, daß kein Papiergeld creirt werden solle. So wären wir wenigstens einmal über diese Frage, die unsere National-Oekonomen und Publicisten so lange in Athem gehalten haben, hinaus; es bleibt jetzt nur noch eine schwierigere Frage zu lösen, woher das baare Geld nehmen zum Ausbau unserer Eisenbahnen? Der Bericht der Eisenbahn-Anlehens-Kommission über den deßfallsigen Vertrag des Finanz-Ministers stellt zunächst die Summen zusammen, welche man nach den Voranschlägen zu Vollendung der beschlossenen Staatsbahnen noch bedarf, und gibt dieselben auf 17,600,000 Gulden oder in runder Zahl auf 18 Millionen an. In Betreff der Voranschläge und des wirklichen Aufwands von der in der Hauptsache vollendeten Ludwigs-Stuttgart-Eßlinger Linie ergibt sich im Ganzen eine Ueberschreitung der Voranschläge durch die voraussichtlichen wirklichen Ausgaben von 440,000 Fl. für Rechnung des Eisenbahnfonds, und von 370,057 Fl. 55 Kr. für Rechnung des Grunderwerbs. Bezüglich der ebenfalls in Betrieb gesetzten Linie von Eßlingen bis Plochingen stellt sich im Ganzen ein Mehraufwand von 20,209 Fl. voraussichtlich dar. Was die übrigen Eisenbahnbauarbeiten betrifft, so wird angeführt, daß die Eröffnung der Bahn von Ludwigsburg bis Heilbron für den Sommer 1848, von Plochingen bis Kleinglattern für das Spätjahr 1847, von Kleinglattern bis Geislingen für das Spätjahr 1848 und jene von Friedrichshafen bis wenigstens Ravensburg für Ende Sommers 1847 mit ziemlicher Bestimmtheit in Aussicht gestellt ist. — Es ist bekannt, daß Friedrich List sich große Verdienste um Deutschland erworben hat, indem er es war, der zuerst die Vereinigung Deutschlands in Beziehung auf Handel und Gewerbe angeregt und fort und fort bis an sein Lebens-Ende für das Aufblühen deutscher Industrie gekämpft hat. Es ist ferner schon hervorgehoben worden, daß List, nachdem er in Nordamerika das großartige Verkehrsmittel der Eisenbahnen kennen gelernt, Deutschland über diese neue Verkehrsanstalt aufgeklärt und zu deren Einführung in gemeinsamer Zusammenwirkung aufgerufen hat. Als besonderes Verdienst um Würtemberg ist dem seligen List anzurechnen, daß er die Errichtung einer staatswirthschaftlichen Fakultät auf der Universität Tübingen bewirkte einer vollkommeneren Ausbildung der Verwaltungsbeamten in Anregung gebracht hat. Ebenso hat List im Jahre 1817 unter dem Ministerium Kerner die Anregung zur Begründung des Instituts der Gemeinderevisoren (Bürgerausschüsse) gegeben, welches für die Gemeindeverwaltung längst das Trefflichste geleistet, welches die wahren Interessen der Gemeinden vielfach gefördert, das Gemeindevermögen gegen Mißbrauch gesichert und den Gemeindebürgern manchfachen Schutz gewährt hat.

Aus dem Herzogthume Bremen, 9. Febr. Mit großer Freude haben wir vor einiger Zeit gelesen, daß die gegenwärtig versammelten Stände in Hannover abermals der so sehr beklagenswerthen Lage der Volksschullehrer ihre Aufmerksamkeit geschenkt und darauf gedrungen haben, daß endlich einmal von den blosen Worten zur That geschritten und Hand ans Werk gelegt werde. Auch in unserem Herzogthume ist die Lage und Stellung der Lehrer in den meisten Odörfern und kleinern Ortsflatten so bedauerungswürdig, wie nur irgend möglich. Es ist keine Fabel, wenn wir erzählen, daß diese unglücklichen Menschen bei einem Gehalte von 8 bis 12 Thlrn. für den ganzen Winter oft nicht blos die Beghäftigung genießen, einen Reisbrich zu haben, sondern auch jede Nacht ihre Schlafstätte wechseln müssen; es ist keine Fabel, daß vor einiger Zeit ein Hauptlehrer einen Gehülfen suchte, der sich auch zugleich den häuslichen und ländlichen Geschäften mitunterziehen müsse, also Unterlehrer, Haus- und Ackerknecht in einer Person seyn sollte; es ist Thatsache, daß die Schulherr sich für den Sommer als Schiffsknechte, Torfstecher, Rinderhirten, Ackerknechte u. s. w. verdingen und noch dazu an manchen Orten die Verpflichtung haben, des Sonntags (von 6 bis 8 Uhr Morgens) Schule zu halten. Eine große Menge von den Leuten, welche im Sommer den Torf nach Bremen bringen, sind von den Bauern zu diesem Zwecke gedungene Schullehrer. Für den Winter werden sie dann wieder als Lehrer angenommen, und zwar von den einzelnen Ortsflatten wie Knechte stromisch gewiethet; sie stehen auf Kündigung und müssen sich oft, um nur nicht zu darben, die schmählichsten Bedingungen gefallen lassen, von denen eben einige erwähnt sind.

Mainz, 12. Februar. Die Erträgnisse der Subscription der Carneval Freunde, die in diesem Jahre jede Festlichkeit eingestellt haben, sind für die Stadt-Armen bestimmt und belaufen sich auf 2000 Gulden.

Kassel, 11. Febr. Es hat sich dahier ein Verein unter dem Namen: „Deutsch-Chinesische Stiftung" gebildet, dessen Zweck die Errettung des großen chinesischen Volkes aus der Finsternis des Heidenthums ist.

Spanien.

Die Madrider Korrespondenz der Morning Post will wissen, daß das neue Kabinet in Madrid auf sehr schwachen Füßen steht. Indem es sich nur unter Christinens Einfluß gebildet, wolle sie jetzt die 30 Mill. Realen zurückhaben, welche sie für die abenteuerliche Flores-Expedition gegen die Republik Ecuador vorgeschossen, indem sie trächt genug war, einen Sohn aus ihrer Ehe mit Munoz für einen Südamerikanischen Thron zu bestimmen! Äußerdem soll Ludwig Philipp schon eine Dotation für die Infantin verlangt haben! — Auch ein Pariser Blatt, der Esprit public schreibt, Briefen Berichte von Madrid geben ein sehr trauriges Bild der innern Zerrissenheit am Manzanares.

Der Gemahl Isabellens sey sehr unzufrieden mit der ihm angewiesenen Rolle und die Launen seiner Gemahlin so wie ihr herrschsüchtiges Wesen machten in den Zuilerien große Besorgniß. Königin Christine werde in diesen Familien-Dramen wieder die entscheidende Rolle spielen, wenn sie nicht die Urheberin aller dieser Wirren selbst schon wäre.

Die Madrider Nachrichten gehen bis zum 9. d. Der Infant Don Enrique hat sich den Befehlen der Königin endlich gefügt und ist unter Escorte des Obersten Mahaule vom Regiment Maria Christina nach Barcelona abgereist, woselbst er weitere Verhaltungsbefehle der Regierung zu gewärtigen hat. Seine Braut, die Gräfin Castellan ist in ein Kloster gesteckt und deren Bruder wie es heißt, aus Madrid verbannt worden. (Die Angabe, daß die Entfernung des Infanten noch andere Gründe, als sein Vermählungsprojekt gehabt habe, scheint sich nicht zu bestätigen.) — Die Vermählung der Tochter des Infanten Don Francesco de Paula scheint auch auf Hindernisse gestoßen zu seyn. — Wie es heißt, wird der neue Finanzminister, Herr Santillan seinen Posten wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes nicht beibehalten können; man glaubt, in diesem Falle werde Hr. Mon wieder ins Kabinet treten. General Armero soll Marine-Minister werden. — Der Adreß-Entwurf der Deputirtenkammer ist noch immer nicht zum Vorschein gekommen; jedoch sagt man, die Adreß-Kommission sey mit dem Ministerium durchaus einverstanden. Mehrere Progressisten haben die Absicht, das Ministerium wegen des Verfahrens gegen den Infanten Don Enrique zu interpelliren.

Belgien.

Brüssel, 15. Febr. In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer kam die Erfindung Hrn. van Hoefs, durch die nun das Problem der Luftschifffahrt gelöst seyn soll, zur Sprache, indem der Erfinder den Bericht der Akademie der Wissenschaften in Paris in Betreff dieses Gegenstandes der Kammer eingesandt hatte. Hr. Dumortier bemerkte, die Aufmerksamkeit der [illegible] auf jene Erfindung zu [illegible] bündigen Urtheil der gele[illegible] fuhr er fort, „müssen w[illegible] daß ein Belgier eine [illegible] gemacht hat. Ich auch [illegible] fahrt noch nicht das le[illegible] doch fest, daß ein im[illegible] worden. Ich schlage v[illegible] Beweise ihrer Sympathie[illegible] Bericht und das Begle[illegible] Ministers des Innern über[illegible] von allen Seiten aufs [illegible] einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Schwelle der Tuilerien [illegible] stenz des Ministeriums, [illegible] Majorität in den Kamm[illegible] mehr in Frage gestellt. [illegible] wicklungen sind wenigst[illegible] dieben, daß Guizot oder [illegible] alle beide, abtreten müs[illegible] denkbar, daß zwei Minis[illegible] der vorhandenen können, [illegible] andern öffentlich und fei[illegible] so eben erschienenen Re[illegible] an der Spitze des Blatte[illegible] haben oft Gelegenheit ge[illegible] rigkeit der Lage unseres [illegible] über auszusprechen. D[illegible] die wir uns keine Illusio[illegible] den sich noch kompliciet[illegible] Palmerston reluminten [illegible] Heute ist der Name ei[illegible] gekommen. Eine Lösung [illegible] trifft, so verlangen wir v[illegible] der Politik der Zivilrung[illegible] ner, welche sie auch seyn [illegible] wenden werden, um die [illegible] wieder herzustellen, werden [illegible] außerordentlich schwierig [illegible] gessen nicht, daß die dipl[illegible] uns Zurückhaltung befol[illegible] wäre ein großes Unrecht, [illegible] den zu Schulden kommen [illegible] daß neue und baldige G[illegible] und daß sie der Art sind [illegible] lung herbeizuführen, un[illegible] Ende zu machen." — [illegible] es gestern, Hr. Benedikt[illegible] che in der Deputirtenkam[illegible] gewöhnlichen Rentenkäu[illegible] zwecke der allmäligen Til[illegible] so lange auf die Zahlte[illegible] bis Canalis Gleichgewicht [illegible] den und Einnahmen her[illegible] rium soll entschlossen seyn [illegible] theilig für die Aufrechthe[illegible] dits entschieden zu bekäm[illegible] jöhliche Eisenbahnverwal[illegible] den Tarif für den Tr[illegible] Mehl bedeutend zu ermäß[illegible] wert des Ministers dara[illegible] gen Kreisen versichert m[illegible] spielern, Demoll. Rachel [illegible] dem Grafen Bertrand, S[illegible] tes und Schicksalsgefähr[illegible] — Marschall Soult hat [illegible] Murillos, „der Sieger[illegible] Jahren auf Spanien mitg[illegible] Frs.(!) verkauft.

Paris, 15. Febr. [illegible] mehr, daß Lord Norman[illegible] sanktire hier aufgeben wi[illegible] gais zufolge, hätte Ge[illegible] Lord Palmerston sey ent[illegible] schäftsträger in Paris [illegible] nicht gewisse Genugthuun[illegible] monarchique, das neue [illegible] aus London mancherlei, [illegible] sehr Unliebsames schreibe[illegible] bis zum 20. d. die Ant[illegible] Anfrage Palmerstons Be[illegible] folge in Spanien erwar[illegible] in seiner Note angetreu[illegible] wäre geneigt, eventual[illegible] Montemolin anzuerkenne[illegible] werth, daß die vier M[illegible] (Die Presse begleitet di[illegible] Bemerkung: „Wenn die [illegible] Lord Palmerstons Benehm[illegible] scheinlich machen, so hätt[illegible] die Achtung des Engl. G[illegible] der Verträge und die U[illegible] Sodann will die Union [illegible] nicht von der bevorstehen[illegible] fen Montemolin mit de[illegible]

hatte. Hr. Dumortier benutzte die Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit der Kammer und des Landes auf jene Erfindung zu lenken. „Nach einem so überlegten Urtheil der gelehrtesten Körperschaft," (?!) fuhr er fort, „müssen wir uns Glück wünschen, daß ein Belgier eine so merkwürdige Entdeckung gemacht hat. Ist auch in Betreff der Luftschiffahrt noch nicht das letzte Wort erlesigt, so steht doch fest, daß ein immenser Fortschritt gemacht worden. Ich schlage vor, daß die Kammer zum Beweise ihrer Sympathie und Erkenntlichkeit diesen Bericht und das Begleitungsschreiben dem Herrn Minister des Innern überweise." Der Antrag wird von allen Seiten aufs Lebhafteste unterstützt und einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Seit die Adresse über die Schwelle der Tuilerien geschritten, scheint die Erisenz des Ministeriums, das dieselbe mit so großer Majorität in den Kammern durchgebracht, immer mehr in Frage gestellt. Die diplomatischen Verwicklungen sind wenigstens zu einem Grade gediehen, daß Guizot oder Palmerston, wenn nicht alle beide, anderen müssen; es scheint uns nicht denkbar, daß zwei Minister noch ferner mit einander der verhandeln können, von welchen der eine den andern öffentlich und förmlich Lügen straft. — Die so eben erschienende Revue diplomatique enthält an der Spitze des Blattes folgenden Artikel: „Wir haben oft Gelegenheit gehabt, uns über die Schwierigkeit der Lage unseres Cabinets England gegenüber auszusprechen. Diese Schwierigkeiten, über die wir uns keine Illusionen machen konnten, haben sich noch komplicirt. Die Namen Guizot und Palmerston reklamiren diese delikate Situation. Heute ist der Name eines edlen Gesandten dazu gekommen. Eine Lösung ist nöthig. Was uns betrifft, so verlangen wir vor allen Dingen das Ende der Politik der Zivilrung. Diejenigen Staatsmänner, welche sie auch seyn mögen, die stark genug seyn werden, um die Angelegenheiten Frankreichs wieder herzustellen, werden ein Werk vollenden, das außerordentlich schwierig geworden ist. — Wir vergessen nicht, daß die diplomatischen Komplikationen und Zurückhaltung befehlen. Eine Indiskretion wäre ein großes Unrecht, das wir uns nicht werden zu Schulden kommen lassen, aber wir wissen, daß neue und baldige Ereignisse eintreffen werden, und daß sie der Art sind, eine bestimmte Stellung herbeizuführen, und den Schwierigkeiten ein Ende zu machen." — In den Finanzdebatten blieb es gestern, Hr. Benedikt Fould werde nächste Woche in der Deputirtenkammer drantragen, daß die gewöhnlichen Rentenkäufe der Tilgungskasse zum Zwecke der allmäligen Tilgung der öffentlichen Schuld so lange auf die Hälfte beschränkt werden sollten, bis das Gleichgewicht zwischen den Staatsausgaben und Einnahmen hergestellt sey. Das Ministerium soll entschlossen seyn, den Vorschlag als nachtheilig für die Aufrechthaltung des öffentlichen Credits entschieden zu bekämpfen. — Sämmtliche französische Eisenbahnverwaltungen haben sich erboten, den Zarf für den Transport von Getreide und Mehl bedeutend zu ermäßigen. Man sieht der Antwort des Ministers darauf entgegen. — In einigen Kreisen versichert man, die berühmte Schauspielerin, Demoiselle Rachel, werde sich ehestens mit dem Grafen Bertrand, Sohn des bekannten Freundes und Schicksalsgefährten Napoleons, vermählen. — Marschall Soult hat dieser Tage ein Gemälde Murillos, „der Gichtbrüchige", welches er vor 38 Jahren aus Spanien mitgebracht hatte, für 160,000 Frcs.(!) verkauft.

Paris, 15. Febr. Niemand zweifelt jetzt mehr, daß Lord Normanby seine Stellung als Gesandter hier aufgeben will. Dem Courrier français zufolge, hätte Graf St. Aulaire gemeldet, Lord Palmerston sey entschlossen, bloß einen Geschäftsträger in Paris zu lassen, falls man ihm nicht gewisse Genugthuung gebe. — Die Union monarchique, das neue Legitimistenblatt, läßt sich aus London mancherlei, für die franz. Regierung sehr Unliebsames schreiben. Zuerst, daß man dort bis zum 20. d. die Antwort der Kabinette auf die Anfrage Palmerstons Betreffs der eventuellen Erbfolge in Spanien erwarte. Lord Palmerston habe in seiner Note angedeutet, das Englische Kabinet wäre geneigt, eventualiter die Rechte des Grafen Montemolin anzuerkennen, und es sey wünschenswerth, daß die vier Mächte darüber einig seyen. (Die Presse begleitet diese Nachricht mit folgender Bemerkung: „Wenn diese Thatsache wahr ist, und Lord Palmerstons Benehmen möchte es ziemlich wahrscheinlich machen, so hätten wir das ganze Maß für die Achtung des Engl. Gouvernements für die Treue der Verträge und die Unabhängigkeit der Spanien.") Sodann will die Union Monarchique die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung des Grafen Montemolin mit der Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs von Cambridge, Onkels der Königin, erhalten haben. „Die Werbungen (sagt das Blatt) sind derntigt und das einzige Hinderniß, die Verschiedenartigkeit der Religion, wird bald gehoben seyn." — Dasselbe Blatt versichert, Peel's Sohn in der Schweiz, der in Bern Mortier vertritt, habe von seiner Regierung (von Palmerston) Befehl erhalten, dem Vorort zu erklären, daß England das Verfahren Berns vollkommen billige. Also neue Opposition gegen Guizot. Der Siècle berichtet, es seyen wichtige Depeschen von Tunis eingetroffen. Der Bey soll nämlich die Verlegenheiten schilbern, welche die Pforte ihm jetzt erwecke, seitdem er in Frankreich als Souverän behandelt worden und er verlange, daß Frankreich sich jetzt offen für ihn erkläre, wie Hr. Guizot es versprochen habe. Obiges Blatt versichert, Hr. Guizot sey durch diese Note in große Bestürzung versetzt worden. — Im Ministerium der Marine und Kolonien sind endlich Nachrichten aus Oceanien eingelaufen. Sie geben bis zum 5. Oct. Bedeutende Gefechte zwischen unseren Truppen und den Eingebornen waren nicht vorgefallen; Pumavia ist befestigt und hält die Kampflustigen im Schach. Die Verbindungen mit Papeiti sind regelmäßig. Das Gouvernement wünscht Unterstützungen an Geld und Mannschaften.

* Schreiben aus Paris, 15. Februar. Die Gerüchte von einem nahen Ministerwechsel erhalten sich, wobei Thiers als der muthmaßliche Nachfolger Guizots vorangestellt wird. Aufgefallen ist ein Artikel im heutigen Journal des Débats, worin Thiers sehr glimpflich behandelt und auf die Stellung dieses Staatsmanns, der eifrig die Rückkehr der franz. Politik zur englischen Allianz verfechte, der Opposition gegenüber, die nichts davon wissen wolle, hingewiesen wird. — Man ist hier sehr gespannt auf den Ausfall der jetzt in England zum Behufe der Kentinckschen Motion anhängigen Kohlenzölle, welche unzweifelhaft auf die Beseitigung Ludwig Philipps rückwirken wird.

Man bemerkt, daß Hr. Guizot einem großen muskalischen Feste, welches der türkische Gesandte vorigen Freitag gab, nicht beiwohnte. Lord Normanby und saß alle sonstigen fremden Gesandten, auch Hr. Thiers, waren unter den Gästen. — Die Pairskammer hielt heute eine kurze, uninteressante Sitzung, worin man sich hauptsächlich mit Petitionen beschäftigte. — Der Marineminister hat auf dem mit dem Veloce und Hrn. Aler. Dumas Vorgefallenen Anlaß genommen zu einem Befehle an die Capitäns sämmtlicher Regierungsdampfschiffe, keinen Reisenden ohne schriftlichen Befehl ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde aufzunehmen.

— Der in Spanien zurückgewiesene Hr. Olozaga hat von der franz. Regierung Erlaubniß bekommen, sich zu Paris aufzuhalten. — Man spricht von der nahen Adreise eines Abtheilungschefs des Ministeriums des Auswärtigen mit einer Special-Mission nach Brasilien. — An der Börse war das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die Nachricht von der Ankunft Don Miguels in Portugal erhalten. — Renten 77, 85; 118, 60.

Großbrittannien.

London, 15. Febr. (Nachtrag.) Der Globe enthält ein Privatschreiben aus Paris, welches über die Zerwürfnisse zwischen Hrn. Guizot und Lord Normanby handelt. Letzterer habe mit ersterem, seit seiner Note in der Deputirtenkammer am 5. d. keinerlei persönlichen Verkehr mehr gehabt; der engl. Gesandte sey auf dem Punkte, Paris zu verlassen u. s. w. Der Globe setzt hinzu: „Wir haben Grund zu glauben, daß unser Correspondent gut unterrichtet ist und können hinzufügen, daß der Eindruck der Kammerrede des Hrn. Guizot sich nicht blos auf Lord Normanby beschränkt hat. Auch die Gesandten der andern großen Mächte haben gleichfalls ihr Erstaunen über die Art, in welcher Hr Guizot von dem unsrigen gesprochen, ausgedrückt." — Die Pariser Correspondenz der Times deutet an, Ludwig Philipp sey sehr aufgeregt darüber, daß das preuß. Gouvernement der englischen Ansicht über die Montpensier-Vermählung vollkommen beigetreten sey. — Die spanische Heirathsgeschichte hat dem hiesigen bekannten Karrikaturisten H. B. zu einem recht ergötzlichen Bilde Anlaß gegeben. Dasselbe stellt Normanby und Guizot in einem Cabinet vor, während hinter einer Spanischen Wand Ludwig Philipp hervorlugt. „Sie sagten ja, (sagt Normanby) die Heiraten würden nicht zur selben Zeit stattfinden?" „Gewiß, (antwortet Guizot mit unerschütterlicher Kälte) die Königin wird zuerst verheirathet." Normanby ist wie vom Donner gerührt dargestellt, während in wie vom Donner gerührt dargestellt, während in Ludwig Philipps Zügen sich das ironische Behagen dieses Hauptstadt haben dem Prinzen Ludwig Napoleon die Ernennung zum Ehrenmitgliede zugeschickt, was man als eine Art Demonstration gegen den franz. Gesandten betrachtet. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses soll man unter den Zuschauern den Grafen von Montemolin. — O'Connell ist schon seit zwei Tagen durch Unpäßlichkeit verhindert, den Unterhaussitzungen beizuwohnen. Auf den Antrag der Repealpartei hat seine Abwesenheit aus Dublin so ungünstig eingewirkt, daß dieselbe in der letzten Woche nur 29 Pfd. St. betrug. — Unsere finanzielle Lage will sich noch immer nicht bessern. Der Netteinlauf der Bank von England hat in voriger Woche um 855,815 und der Baarvorrath um 613,921 Pfd. St. abgenommen, so daß derselbe jetzt auf 12,287,737 Pfd. St. geschmolzen ist. Die Baarausfuhren aus dem Hafen von London sind fortwährend beträchtlich.

— Von Manchester und Liverpool lört man nichts Günstiges. Die Weber sind fast nur mit Einkauf von Lebensmitteln beschäftigt. Die Fonds waren heute etwas besser. — Consols 90⅞ ⅛ ⅜; Mex. 17⅝ a 22½; span. Ard 24¾ a 25; port. 5¼ a ⅝; Lederer 16½ a 17½; 3 pCt. 35 a 35½; Portug. 34¾ a 35½.

Galizien.

Krakau, 10. Febr. Die Petersburger Zeit. enthält die Nachricht, daß zu Anfange des Frühjahrs in dem Königreich Polen große Truppenübungen vorgehen werden, und daß der Kaiser zu dieser Zeit selbst nach Warschau kommen wird. (In der deutschen Petersburger Zeitung und im Journal de Petersbourg, beide bis zum 7. fehl nichts davon.) (Schles. Z.)

Schweiz.

Luzern, 11. Febr. Diesen Nachmittag wurde das Urtheil des Criminalgerichts in der Leuen-Processur eröffnet. — Michel Ackermann ist zum Tode verurtheilt; die Weiber Frau Mutter des Jacob Müller, als achtundzwanzigster Zuchtausstrafe mit Halseisen und Schnabel; Anton Müller, Bruder des Jacob, in Contumaciam zu lebenslänglicher Ausstellung und lebenslänglicher Kettenstrafe; Hauptmann Corraggioni, Amtsstatt Hübler, Lorenz Schmidli sind von der Anklage losgesprochen, die beiden letzten aber wegen Theilnahme am Freischaarenzuge jeder zu zehnmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Alt-Oberrichter Bühler wurde in Beziehung auf den Leuenwirt ebenfalls von der Anklage absolvirt, hingegen wegen Theilnahme am Freischaarenzuge zum Tode mittelst Erschiessen in Contumaciam verurtheilt, ebenso Lieutenant Brunner. Ludwig Zwilchen ist von der Anklage absolvirt. Ludwig Reinert ist peinlichst mit zwei Monaten Arbeitsstrafe belegt; Wirth Troller endlich einfach losgesprochen. Das Criminalgericht verordnete die Freilassung der Losgesprochenen und Abends 4 Uhr verliessen Hauptmann Corraggioni und Amtsrath Hübler unter Zutrang einer großen Menge Volks, welches seine Theilnahme bezeugte, das Gefängniß. Corraggioni befindet sich heute gerade sechszehn Monate und Hübler nur vier Wochen weniger eingekerkert.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 9. Februar. Nachrichten aus Adelsberg in Krain melden von einem in der dortigen Gegend stattgefundenen, in dieser Jahreszeit selten so großen Gewitter, wobei der Blitz in den Thurm der Kirche zu St. Peter (1½ Stunde von Adelsberg entfernt) mit ungeheurer Heftigkeit gerade zur Zeit des Gottesdienstes, bei welchem an 500 Personen versammelt waren, einschlug. Das Dach des Thurmes verbrannte zum Theil und wurde zum Theil weggeschleudert und Glocken und Uhrwerk beschädigt. In die Kirche eindringend, bob der Blitzstrahl vier große Steine, worauf Menschen standen, aus der Erde, zerspitterte einen Kirchstuhl, in welchem fünf Personen befindlich waren, riß an 40 Personen ihre mit Nageln beschlagene Bekleidung von den Füßen und zerriß ihre Kleider; zerrümmerte dann zum Theile noch die Friedhofmauer und jene der nahen Kapelle. Wer durch ein Wunder ist Niemand bei dem Unfalle umgekommen, und die dabei Betäubten sind bereits wieder zur Besinnung gebracht worden. (Oder-Zeit.)

Köln. Ein dießjaer ausgezeichneter theoretischer und praktischer Musiker, Herr Klein, Bruder des verstorbenen trefflichen Componisten, wird in der Charwoche den interessanten und gewiß bei der Production sehr befriedigenden Versuch machen, in einer unserer Kirchen am grünen Donnerstage und Charfreitage die Meisterwerke eines Palestrina und Allegri ganz in der Weise, wie sie in der Sixtinischen Kapelle zu Rom seit Jahrhunderten mit solchem Erfolge gesungen werden, zur Aufführung zu bringen. Bisher hat man in Deutschland, so viel ich weiß, blos in München sich veranlaßt gefunden, diese alte klassische Kirchenmusik dem musikalischen Publicum vorzuführen und ihm Geschmack an derselben einzuflößen.

(M. Z.)

Wesel, 15. Februar. Vor einigen Tagen geriethen zwei Militairsträflinge bei der Arbeit in einen Wortwechsel, in Folge dessen der Eine dem Andern einen Schlag mit der Schüppe auf den Kopf versetzte, daß das Gehirn sogleich herausdrang. Der Verwundete ist an dieser Verletzung heute verschieden. — Gestern erschoß sich aus unbekannter Ursache ein Unteroffizier des hier garnisonirenden 17. Infanterie-Regiments, der Zweite innerhalb eines halben Jahres.

Berlin. Ein interessanter Fall kam hier neulich bei Gericht vor. Ein Mann klagte auf Scheidung von seiner Frau, weil letztere sich der Trunksucht ergeben hatte, wogegen die kräftigsten Mittel, selbst unsere Mäßigkeitsvereine, nichts fruchteten. Die Ehegattin sträubte sich indeß wider die Scheidung und negirte hartnäckig ihre Inclination zu spirituösen Getränken. Bei ihrem Ehescheidungs-Termin erschien dieselbe aber in einem so trunkenen Zustande, daß die Richter sich selbst von dem Laster der Frau überzeugen und nun ohne Weitläufigkeiten in die Entscheidung von Rechtswegen consentiren konnten.

In Philadelphia hatte am 14. Januar ein furchtbares Eisenbahn-Unglück statt. Die Lokomotive eines Güterzuges sprang, und die auf demselben befindlichen sieben Personen wurden spurlos zermalmt! Auch von der Lokomotive ist nichts gerettet. Da Niemand von diesem traurigen Zuge am Leben geblieben ist, so hat man über die Entstehung des entsetzlichen Unfalls nur Vermuthungen.

Ein Engländer hat sich eine ganz neue Todesart ausgesucht, da er des Lebens überdrüssig war, aber auf keine gemeine Weise sterben mochte. Er hackte sich auf einem Teiche seines Gartens ein Loch in das Eis, das kaum so groß war, daß ein Mensch hindurch konnte, und durch dasselbe kroch er, wie ein Schornsteinfeger in die Esse, in das Wasser hinein und unter das Eis.

In dem großen Concurrenz-Streite der Reitergesellschaften Loja's und Guerra in Petersburg hat, sicherm Vernehmen nach, die erste dadurch einen glänzenden Sieg errungen, daß der bekannte Komiker van Cattendyk auf dem Kopfe eines Pferdes mit dem Kopfe stehend mit Kugeln spielte.

Aus Stuttgart läuft die betrübende Nachricht ein, daß Gustav Schwab, der treffliche Dichter, dort im zweiundsechszigsten Lebensjahre gestorben sey.

* Soest, im Februar. (Eingesandt.) Wenn wir einen prüfenden Blick auf den Entwickelungsgang der Synagoge in den letzten Decennien werfen, so gewahren wir, daß dieselbe, wenn auch mit großen Schwierigkeiten kämpfend, doch bald zu dem ihm vorgesteckten erhabenen Ziele gelangen wird. Dank den Fortschrittsmännern in Israels Mitte, welche keine Klippen fürchteten, keinen Dammen wichen, um unsern Glauben wieder auf die Höhe zu bringen, von welcher er (zur Zeit des Tempels, allen Völkern Ehrfurcht gebot. — Unsere Waffen, mit denen wir ankämpfen gegen die Verfolgungen von Außen, unsere Palliative gegen die Bedruckungen bösgesinnter Feinde, bestehen nicht in materiellen Streitkräften, vielmehr nur in geistigen: in der Bildung, dem Fortschritte, der einfachen vernünftigen Religion, gesäubert und gereinigt von den Schlacken, die sich ihr, in dem langen Zeitraume der religiösen Stagnation, anhängten; in dem zu seinem frühern Glanze restaurirten Gottesdienste. In der That! die Saat, welche einzelne, um das Wohl Israels wahrhaft besorgte Männer ausstreueten, ist aufgegangen und zur herrlichen Frucht gediehen. Hier und dort sehen wir ganze Gemeinden die Bahn des Fortschritts betreten und ihre Gotteshäuser zu Muster-Synagogen ihrer Provinzen erheben. Unter diesen — das dürfen wir behaupten! — nimmt der israelitische Tempel zu Soest einen hohen Rang ein. Seit 10 Jahren unter der weisen Leitung des für den israelitischen Cultus so ungemein thätigen, hochgeachteten und erfahrungsreichen Predigers, Herrn Ober-Vorstehers Hellwitz, von Verbesserung zu Verbesserung schreitend, ist derselbe — ein Glied des Berliner Reform-Vereins — zu einem herrlichen Musterbilde für ganz Westfalen geschaffen. — Diejenigen, denen es mit dem wahren Fortschritte Ernst ist, und damit nicht pfäffische Nebenabsichten zu verstricken wünschen, können schon in etwa die bedeutende Verbesserung des hiesigen israelitischen Cultus aus dem Ritus beurtheilen, nach welchem am 2. Januar c. der Gottesdienst zur Einweihung einer neuen Orgel gefeiert wurde, wozu sich nicht allein fremde Israeliten, sondern auch gebildete Christen in großer Menge eingefunden hatten, die zum Theil brüderlich eine hülfreiche Hand geleistet, das Fest durch großartige Cantaten zu verherrlichen, indem 36 christliche Sänger der hiesigen Liedertafel gemeinschaftlich mit dem hiesigen Synagogen-Gesangvereine wirkten. — Nach dem Morgengebete wurde die Einweihung nach folgendem Ritus von dem Prediger vollzogen:

1) Chor-Gesang des Synagogen-Gesangvereins. — 2) Einweihungs-Rede.*) — 3) Gesang der Liedertafel. — 4) Einweihungs-Gebet vor dem Altar unter Öffnung des Tabernakels. — 5) Stilles Gebet. Während desselben: Orgelspiel. — 6) Der Prediger, in Assistenz des Cantors, unter ausgehobener Thora: „Danket dem Herrn! denn er ist freundlich. Ewig währt seine Güte." Gemeinde: Dreimaliges Halleluja! — 7) Gesang der Liedertafel. — 8) Der Prediger, unter derselben Ceremonie: Schehechianu. Gemeinde: Dreimaliges Amen! — 9) Gesang der Liedertafel. Während desselben: Sammlung für die Unterhaltung des Gotteshauses. — 10) Beendigung des Gottesdienstes; größtentheils nach der Vorschrift für den Reform-Gottesdienst in Berlin.

Wenn in dem heiligen Raume dieses Gotteshauses das Gebet in unserer Muttersprache emporsteigt zum Vater aller Menschen; wenn der deutsche Choralgesang mit Orgelbegleitung die Herzen der Eintretenden zur Andacht stimmt und man in tiefer Ehrfurcht vor dem König der Könige nach europäischer Sitte das Haupt entblößt: wer könnte bei einem solchen Gottesdienste gleichgültig bleiben? Leider finden in äußerst wenigen israelitischen Gemeinden solche Verbesserungen, die Israel einer schönen Morgenröthe entgegenführen, zur Zeit noch Nachahmung; denn krasse Unwissenheit, tiefe religiöse Verwilderung oder bösartige Rohheit, unterstützt von einer pharisäisch irregeleiteten Pfaffen-Versammlung, sieht, dem Dünkel des Herzens folgend, noch mit Ingrimm auf solche Anordnungen und deren Schaffer herab; sie werden sich aber bald abmühen in der sich selbst überlebten Orthodoxie, die keine Befruchtungskeime mehr enthält. — Sollte es nicht jeden Menschenfreund freudig gestimmt haben, hier Glieder aller Confessionen zur Verehrung des Allvaters vereint wirken zu sehen? Wer wollte hierin nicht die wahre Liebe erkennen, von der sowohl das wahre Christenthum als das wahre Judenthum durchdrungen ist? wer wollte nicht anerkennen, daß auf eine solche Bahn, die zu einem freundlichen und liebevollen Zusammenleben führt, die hiesige israelitische Gemeinde durch ihren unermüdet nach Wahrheit und Licht strebenden wackern Prediger geführt werden, und daß nur auf solchem Wege eine bessere Aera für die Israeliten herbeigeführt werde?

*) Seit längerer Zeit hatten wir den Prediger Herrn Hellwitz nicht mit solcher Vollkommenheit predigen gehört; sein Gemüth war tief ergriffen. Schade, daß er dem Wunsche so Vieler nicht nachgeben will, die Predigt im Druck erscheinen zu lassen.

Personal-Chronik.

Arnsberg.

Der Oberlandesgerichts-Referendarius de Niem in Arnsberg ist zum Kammergerichts-Assessor ernannt.

Minden.

Der Auscultator v. Elmendorf beim Oberlandesgerichte zu Paderborn ist zum Referendarius ernannt worden.

Bekanntmachungen.

(17912. 2. a) **Rechnungen,** welche das Carnevals-Comité betreffen, sind innerhalb acht Tagen zu Händen des Herrn Kaufmanns Gladen jun. einzureichen. Später eingehende müßten vorläufig zurückgelegt werden.

Münster, den 18. Februar 1847.

Der engere Ausschuß.

Roggen-Verkauf.

(18013. 2. a) Montag den 22. Februar Nachmittags 3 Uhr sollen in meiner Wohnung, Aegidii-Str. № 107, 3½ Malter Roggen an den Meistbietenden verkauft werden.

Jodoc Nachel, Auctions-Commissair.

Holz-Verkauf.

(17914) Am künftigen Mittwoch den 24. Febr. l. J., Morgens 10 Uhr anfänglich, sollen im Dorfe Altenberge

50 Stück gefällte Eichen,

welche an der Chaussee liegen, zu Balken und Sparren nutzbar, mit dem Meistgebote verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

A. Tersloth, Commissionair.

Altenberge, den 16. Februar 1847.

(17915) Beim Handelsgärtner Cornen in Münster ist frischer, echter, besonders guter Gartensamen jeder Art und von der besten Qualität Pfund- und Lothweise, Blumensamen in Prisen und Sortimenten, vorzügliche Sommer-Levkoyen und Astern, wie früher Bäume und Rosen, später auch mehrere Topfgewächse billig zu haben.

Ein Verzeichniß erscheint nicht; jedoch werde ich meine geehrten Kunden eben so gut und pünktlich wie früher bedienen.



Das Verzeichniß von Gemüse- und Blumen-Samen von Aug. Fried. Dreyssig in Tondorf ist vorräthig und besorgt die Aufträge

Joh. Meiners.

(17916)



(17917) Es wird am 21. d. M. ein Viehhändler aus Weenern, gen. Victor, mit 15 Stück ostfriesischer Kühe von vorzüglich guter Race, 5–800 Pfd. schwer, hier eintreffen.

Dieselben werden beim Oeconomen Füisting am Hörsterthore zum Verkaufe ausgestellt werden.



(17918) Am 16. d. M. ist entlaufen **ein schwarzer, glatthaariger, langgeschwänzter Jagdhund** mit weißer Brust, weißem Streifen unterm Bauche, einigen weißen Haaren besonders auf einer Vorder- und einer Hinterpfote, und an einem Ohrlappen etwas ausgebissen.

Beim Entlaufen trug er einledernes Halsband, mit v. D. gezeichnet. — Er hört auf den Ruf Dialma.

Wer diesen Hund Frauenstraße № 46 abliefert, erhält 3 Thaler.

(17838. 3. b) 100 Stück werthvolle Orangen-, Citronen- und Apfelsinen-Bäume, mehrere Camellien, Cactus und Oleander stehen unter der Hand zu verkaufen.

Bei wem, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

ANZEIGE.

Den dem Herrn E. Overweg gehörigen Gasthof **„Zum König von Preußen"** habe ich von demselben gepachtet und seit dem 17. v. M. angetreten.

Ich bitte ein geehrtes Publicum, das dem Hrn. E. Overweg geschenkte Zutrauen auf mich zu übertragen.

Unna, 16. Febr. 1847.

Theod. Pilgrim,
Gastwirth.

(17919)

Bekanntmachung.

(17920) In einem Grenzorte im Holländischen wird ein geübter, mit guten Zeugnissen versehener Blaufärber-Gehülfe gesucht und kann gleich eintreten.

Wo, sagt die Expedition des Westfälischen Merkurs.

(17921) Ein im Jagd- und Forstwesen qualificirter Förster, unverheirathet, wird eingetretener Verhältnisse wegen dienstlos, sucht eine andere Stelle und kann nach Belieben eintreten. — Derselbe besitzt die vortheilhaftesten Zeugnisse und ist in jeder Hinsicht zu empfehlen.

Die hierauf Reflectirenden wollen sich unter dem Buchstaben L. an die Expedition des Westf. Merk. gef. wenden.

(17922) Ein gut empfohlener **Apotheker-Gehülfe,** welcher gleich oder Ostern eintreten kann, findet in einer frequenten Apotheke Westfalens eine gute Stelle nachgewiesen durch

Schulte & Kirchhoff.

(17923) Ein junger Mann, welcher bereits fünf Jahre in einem Colonial- resp. Tabaks-Geschäfte gewesen und mit guten Attesten versehen, wünscht eine Stelle als Reisender, am liebsten in einem Tabaks-Geschäfte.

Die Expedition d. Westfäl. Merk. gibt nähere Auskunft.

(17924) Ein Strickmuster mit Stramin und Wolle ist vorige Woche mit der Adresse „Prümers" verloren worden. Es wird um Zurückstellung in der Exped. d. Bl. gebeten.



(17925) Frischer Kabliau, Stinte, Bratbückinge, Laberdan, holländ. und marinirte Heringe bei

Wilhelm Hoeter, Roggenmarkt.

Todes-Anzeige.

(17926) Am 14. d. M. starb mein Bruder Clemens Landgräber, mit den heiligen Sterbe-Sacramenten versehen, an Entkräftung.

Ich zeige dieses seinen Freunden und Verwandten mit der Bitte an, seiner im Gebete sich zu erinnern.

Münster, den 17. Februar 1847.

Carl Landgräber.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Rölckens Nachfolger, A. Bölcker.)

Frhr. v. Grüter, Landrath a. Tecklenburg. Fräul. Mathilde Schönfeld, Schauspielerin a. Crefeld. Frieberg, Fabrikant a. Hamburg. Kötgen nebst Familie, Maler a. Elberfeld. De Goyen a. Zwolle, Kunkel a. Mülheim, Kaufl.

Im König von England (Gerhaulet.)

General-Lieut. v. François a. Minden. F. A. Pichler, Schauspieler a. Detmold. Borchhard, Killing, a. Hamburg; Meiß a. Basel, Kaufl.

Im Westfälischen Hofe (Krapp)

Fräul. Beltrup, a. Burgsteinfurt. Beltrup a. Burgsteinfurt, Ley a. Aachen, Rollmann a. Warendorf, Niemöller a. Gütersloh, Hardegen a. Köln, Kaufleute.

Bei Renne.

Upping, Kaplan a. Saerbeck. Ruge a. Ohrdrup, Brücker a. Rheine, Kaufl.

Bei Winckelsett.

Becker a. Viersen, Dedt a. Barmen, Kaufl.

Bei Edelgrim.

Pieper, Gastgeber a. Lethmathe. Gebr. Pezel, Kaufleute a. Elberfeld.

Bei Neuhaus.

Wiskott, Kaufm. a. Mülheim a. d. R.

Theater in Münster.

Freitag den 19. Februar: **Die Jungfrau von Orleans.** Schauspiel in 5 Acten von Fried. v. Schiller.

Fräul. Ernst – Jungfrau, als Gast.

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.